



Bultmann_J_2018

Laudatio auf John Neumeier "Was mir die Liebe erzählt"

Johannes Bultmann

„Laudatio auf John Neumeier. 'Was mir die Liebe erzählt'“, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISBN 1437-0956), 22 / 2018, Tuebingen (Selbstverlag), pp. 103-107.

Copyright © 2018 by Dr. Johannes Bultmann, Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals Südwestrundfunk, Hans-Bredow-Straße, 76530 Baden-Baden; E-Mail: johannes.bultmann[at-symbol]SWR.de

Lieber John,

sich Deinem Leben, Wirken und Werk halbwegs vollständig zu nähern, ist beinahe schier unmöglich. Es ist zusammengenommen einfach zu groß und zu komplex. Ich kann hier deshalb nur Annäherungen an Dich versuchen, und diese Annäherungen sind nach dem Untertitel zu Deiner Parzival-Choreografie, als „Episoden und Echo“ zu verstehen.

Meine Damen und Herren, durch die Brille von heute gesehen – vom Jahr 2017, John Neumeier ist seit Jahrzehnten ein Weltstar in der Ballettwelt –, scheint alles völlig einfach und klar: Dem Weltstar stehen alle Türen offen, das Publikum liegt ihm zu Füßen. Alles scheint von Leichtigkeit geprägt. Alles scheint allzu selbstverständlich.

NUR: das Leben beginnt nicht als Weltstar, sondern es beginnt als kleiner Junge in Milwaukee, umgeben von einer liebevollen Familie ohne besonderen Tanz- oder Klassikhintergrund. Und dieser Junge, einer von Millionen Jungen, sagt seinen völlig überraschten Eltern im Alter von nur neun Jahren einen folgenschweren Satz: Ich – will – tanzen!

Dieser Satz saß! Diesem Satz hat die Ballettgeschichte alles zu verdanken. Allerdings vermutlich auch nur in Kombination von zwei weiteren Lebenshaltungen, Charaktereigenschaften und Philosophien, die dem Jungen damals sicherlich nicht bewusst waren, aber eine der wichtigsten Konstanten in Neumeiers Leben bis heute sind, nämlich „Der Weg ist das Ziel“ und sein Credo, „mit Hingabe das Leben der Kunst zu widmen“.

Doch zurück zum Neunjährigen. Seine Eltern erlaubten zunächst – man mag sich wundern – Stepptanz und anschließend akrobatischen Tanz, bis dann endlich – wir merken uns „Der Weg ist das Ziel“ – in einer Laienschule die ersten Ballettschritte im klassischen Tanz vollzogen wurden.

Mit einem Stipendium schließlich führt 1962, also mit 23 jungen Jahren, sein Weg über Kopenhagen nach London an die Royal Ballet School, wo er bereits nach wenigen Monaten von John Cranko entdeckt und 1963 – er hatte also gerade erst ein Jahr in London studiert – nach Stuttgart für das Corps de Ballet engagiert wurde.



Und spätestens hier in Stuttgart nimmt das Phänomen Neumeier seinen Lauf. Seine außergewöhnliche tänzerische Leistung sowie sein kreatives Potential in ersten eigenen Choreografien bei Stuttgarter Matinee-Veranstaltungen fallen auf.

Bereits 1969 wird er im Alter von nur 30 Jahren Chef der Ballett-Compagnie in Frankfurt; das Fernsehen zeichnet seine Choreografien auf, Salzburg und Bayreuth verpflichten diesen jungen Shooting-Star als Choreografen. Seine Vertragslaufzeit in Frankfurt ist nicht einmal beendet, da wird John Neumeier von August Everding 1973 als Chef für das Ballett in Hamburg verpflichtet. Nicht einmal 34 Jahre jung und bereits die zweite Chefposition inne. Chapeau! Meine Damen und Herren: Wenn das nicht einmalig ist.

Doch von „Chapeau“ war zunächst nichts in Hamburg zu spüren. Im Gegenteil. John Neumeier brachte ein paar Tänzer aus Frankfurt mit und besetzte Stellen neu, was wiederum logischerweise zu Nichtverlängerungen einiger Tänzer in Hamburg führte. Ein nicht unüblicher Vorgang in der Branche bei Intendantenwechsel. Für die Presse jedoch eine Steilvorlage: Über Wochen agitierten die Medien heftig gegen John Neumeier. Die berühmte Hamburger steife Brise blies ihm hart und kalt und unangenehm ins Gesicht. Wahrlich nicht leicht für einen 34-Jährigen! Doch er kneift nicht, selbst, als im gleichen Sommer überraschend und viel zu früh John Cranko stirbt und in Stuttgart der Name Neumeier als Nachfolger gehandelt wird. Er steht und bleibt – in Hamburg, bis heute, der Weg ist das Ziel! Und das nun seit über 43 Jahren. In der Ballettgeschichte ist dies einzigartig und auch in der Kultur- und Klassikbranche außergewöhnlich. Damit hast Du, John, längst Karajan, der 1956 bei den Berliner Philharmonikern einen Vertrag auf Lebenszeit bekam, mehr als deutlich übertroffen.

Der Weg ist das Ziel! Kannte John Neumeier das Ziel? Kennt John Neumeier das Ziel? Die Frage wirst Du, lieber John, nur selbst beantworten können und alle, die Dich gut kennen, wissen: Vermutlich wirst Du darüber schweigen und uns als Antwort Dein berühmtes sanftes Lächeln schenken.

Wir kennen Dein Ziel somit nicht, können aber mit ungläubigem Staunen und größter Bewunderung uns vor Deiner wirklich sprichwörtlich einzigartigen Leistung nur verbeugen. Du forderst von Deinen Tänzerinnen und Tänzern und Deinem Team jede Saison aufs Neue das, was Du auch von Dir forderst: ohne Unterlass, sich mit völliger Hingabe der Kunst, das heißt dem Tanz, zu widmen. Deine Saison-Ansprachen an die Compagnie sind legendär, wie zum Beispiel gleich die erste in Hamburg von 1973: „Ich glaube, das Spezifischste für einen Künstler ist, dass seine Arbeit sein Leben ist, das bedeutet, wir Künstler leben am intensivsten, wenn wir arbeiten.“ Du bist beseelt von Deinen Tänzerinnen und Tänzern, und diese sind beseelt von Dir. Sie atmen Dich, Du atmest sie.

Man spürt, wenn man Deine Ballette sieht – von Deiner Compagnie getanz – diese Aura, diesen inspirierten Odem, geprägt von einer gleichen Idee der Hingabe und von der gleichen Idee der Humanität. Getragen von der Idee der Einheit von Dir und den Tänzern. Sind es Jünger? Und dieser besondere Geist, unabhängig von der enormen kreativen und technischen Qualität der Tänzerinnen und Tänzer sowie der Choreografien, überträgt sich vollkommen auf das Publikum, welches wiederum beseelt wird. Und es ist verrückt, meine Damen und Herren, Sie müssen mir an dieser Stelle blind Glauben schenken: Bei Gastspielen des John Neumeier Hamburg Balletts verändert sich selbst in den Gastbühnen und deren Teams der Geist. John



Neumeier, die Compagnie kommen ins Haus und man ist beseelt. Und es bleibt bei der unvermeidlichen Abreise immer eine gewisse Leere und Sehnsucht zurück.

Woher kommt dieser Geist? Zufall?

NEIN! Du selbst sagst: „Ich bin Christ und Tänzer.“ Du sagst: „Ballett lebt, um vom Menschen und von menschlichen Beziehungen zu erzählen.“ „Ein Ballett“ – Dein ganzes Denken – „hat immer den Menschen zum Inhalt.“ Das, was Dich bewegt und beschäftigt, zieht sich wie ein roter Faden auch durch Dein Werk: das Existentielle des Humanum schlechthin. Es verwundert nicht, dass wie eine Sonne oder wie ein Fixstern die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach im Zentrum Deines Schaffens steht und nahezu alle Werke darum kreisen. Die Sakralwerke wie der *Messias*, das Mozart-Requiem und das Bachsche Weihnachtsoratorium sowieso.

Man könnte meinen, fast alles zielt auf die Matthäuspassion oder kommt aus ihr. Schließlich ist das Verzeihen und Vergeben der zentrale Kern der Passion. In der Matthäuspassion gibt es viele Schlüsselszenen und Fingerzeige, doch eine Szene, ein fast beiläufiger Fingerzeig sagt alles über Dich und Dein Werk, auch im Kontext der heutigen Auszeichnung. In der Matthäuspassion hast Du das *Menschen-Kreuz* choreografiert und interpretiert. Jesus trägt nicht – wie biblisch überliefert – die Last des Holzkreuzes auf seinen Schultern, sondern einen Menschen mit all seinen Hoffnungen, Wünschen, Sehnsüchten, Lasten und Sünden.

Im Weihnachtsoratorium, uraufgeführt viele Jahre vor dem verbrecherischen Syrien-Krieg, führst Du uns erschreckend aktuell-antizipierend Bilder von Flüchtlingen und Migranten vor Augen, Assoziationen an Maria und Joseph nicht vor 2000 Jahren, sondern von heute. Du hältst uns einen Spiegel vor das Gesicht und jeder Einzelne von uns muss sich nach seinem Handeln angesichts dieser höllischen Barbarei hinterfragen bzw. sich fragen, wie helfe ich Flüchtlingen wie Joseph und Maria heute?

Ob im *Parzival*, ob in der *Möwe*, in der *Winterreise*, in *Prelude CV* oder *Liliom*, ja selbst in den Mahler-Balletten: Es geht immer um den Menschen, um seine Existenz. Oftmals sind es Gescheiterte, Gestrandete, Schwache, immer aber Suchende. Caroline von Monaco bringt es im Rahmen der Karajan-Musikpreisverleihung an Dich im Jahre 2007 auf den Punkt: „John Neumeier ist ein philosophischer Choreograf, der mit den letzten Fragen der Humanität beschäftigt ist – der Suche nach Liebe und Sinn.“ Wollte man Deinem Leben und Wirken einen Leitsatz widmen, so wäre wohl die Bezeichnung von Gustav Mahler in seiner 3. Symphonie „Was mir die Liebe erzählt“ Dir sehr nahe.

Werfen wir jetzt – meine Damen und Herren – aber noch einmal einen Blick auf die kalten Stürme zu Beginn seiner Hamburger Zeit zurück. Er fiel nicht um. Er stand. Bis heute. 43 Jahre lang. Wir lernen noch einmal erfolgreich: Der Weg ist das Ziel.

DENN: Im Hamburger Senat sind seine Vertragsverhandlungen respektvoll gefürchtet. John Neumeier verhandelt – still und zäh – nicht egoistisch zum privaten Eigenvorteil, sondern immer für die Sache: für die Weiterentwicklung der Compagnie und damit des Tanzes. In seiner konsequenten Ruhe verhandelt John Neumeier nahezu bei jeder Vertragsverlängerung beharrlich neue Ideen und Herausforderungen. Der stete Tropfen höhlt den Stein bzw. die Politik!

Durch ihn hat sich die Stadt Hamburg zu einer begeisterten Ballett-Metropole entwickelt. Das



„Hamburg Ballett John Neumeier“ ist zu einer Weltmarke geworden und zählt international zu den besten Compagnien und ist in aller Welt der prominenteste Botschafter für Hamburg. Seit September 1973 hat John Neumeier Hunderte Ballett-Werkstätten konzipiert und moderiert und mehrere hunderttausend Menschen somit vertiefend an das Verstehen und an die Kunst des Sehens von Tanz herangeführt. Diese Werkstätten haben Kult-Status. Seit 1978 gibt es eine Ballettschule des Hamburg Ballett, später ergänzt mit einem Internat im großartigen Ballettzentrum Hamburg. Ein von John Neumeier geschaffenes Reich des Tanzes. Eigenständig, außerhalb der Oper. Ohne seine sanfte Hartnäckigkeit in den Verhandlungen wäre dieses Ballettzentrum, dieses Juwel des Tanzes, nie Realität geworden. 2007 – wen wundert's – verlieh ihm der Senat der Hansestadt Hamburg die Ehrenbürgerwürde.

Mit Geduld und langem Atem konnte John Neumeier schließlich 2011 auch das Bundesjugendballett ins Leben rufen, welches wir heute Abend erleben dürfen. Seit 2006 gibt es die Stiftung John Neumeier und derzeit werden Gespräche mit dem Senat geführt über ein Ballettmuseum in Zusammenarbeit mit dieser Stiftung. Was ich hier in chronologischer Addition in der Schaffung von neuen Institutionen durch John Neumeier andeute, ist neben der Vielzahl an choreografischen Kreationen und künstlerischen Arbeiten gar nicht hoch genug zu bewerten. Es ist richtig und legitim, dass ein Künstler an seiner Kunst gemessen wird. Jedoch, hätten wir John Neumeier allein nur im Hinblick auf seine kulturpolitischen Leistungen, auf die Gründungen von Institutionen zu beurteilen – was viel zu selten geschieht und allzu selbstverständlich zur Kenntnis genommen wird –, John Neumeier hätte sich allein schon aufgrund dieser Verdienste unsterblich gemacht. John Neumeier hat hier kulturpolitische Geschichte geschrieben bzw. er prägt nach wie vor kulturpolitisch die Gegenwart und die Zukunft. Letztlich geht es hier bei all seinen Gründungen von Institutionen und Einrichtungen um nichts anderes als um die Erweiterung der „Kunst des Liebens“ von Erich Fromm. Es geht um die pädagogische Weitergabe eines Künstler-Ethos und eines Menschenbildes an jüngere Generationen von Menschen und Tänzerinnen und Tänzern.

Nach all dem, was John Neumeier in 43 Jahren seines Wirkens in Hamburg geschaffen hat: Ist es nicht das größte und respektvollste Kompliment, wenn man inzwischen von einem „Neumeier-Imperium“ in Hamburg spricht? Ein Imperium von Humanität und Liebe?

Meine Damen und Herren, der Junge aus Milwaukee entschied sich früh: Ich – will – tanzen! Diese zwei Worte – ICH WILL – deuten auf einen starken eigenen Willen hin. Dieser nicht nur eigene, sondern vielmehr eiserne Wille, lieber John, und Deine außerordentliche künstlerische, aber auch visionäre Begabung für Deine politische Kulturarbeit haben Dich in der Ballettwelt und in der Ballettgeschichte schon jetzt zu Lebzeiten unübertroffen einzigartig werden lassen.

Was ich hier eben mit vielen Worten versucht habe zu beschreiben, hat Deine Freundin, die große Tänzerin und Ballettdirektorin Marcia Haydee, viel besser und in einem einzigen Satz auf den Punkt gebracht, dem ich mich allzu gern und herzlichst anschließen möchte. Sie sagte schlicht und ergreifend: „John, Du bist einfach ein Genie!“

DANKE.